

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 24

Nachruf: Leumann, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch ein halbes Dutzend der besten Anwälte verteidigt, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Das erstinstanzliche Gefängnisurteil ist damit aufgehoben. Ein Teil der Sachschäden wurde bekanntlich durch Vergleiche der Unternehmerfirma Viganò mit den Geschädigten ausgeglichen. Das Gericht billigte die Auffassung der Verteidiger, dass die Ursache des Dammbruchs, der annähernd dreihundertfünfzig Menschenleben gekostet hat, nicht einwandfrei und bestimmt nachgewiesen werden könne." — Die Leser der „S. B. Z.“ sind s. Zt. (in Band 83) über den Tatbestand ausführlich unterrichtet worden durch die mit Bildern und Zeichnungen reich dokumentierten Ausführungen von Dr. Ing. A. Stucky (9. und 16. Febr. 1924), durch einen Bericht von Obering. A. Käch (16. Febr., S. 84), endlich durch einen weitem Bericht über eine Besichtigung durch A. Ludin und N. Kelen, mit Abbildungen und Schlussfolgerungen über die offensichtlichen Ursachen des Einsturzes („S. B. Z.“ 21. Juni 1924, Seite 296).

Beteiligung des Kantons Baselland an den Kraftwerken Oberhasli A.-G. Dem Beispiel des Kantons Baselstadt folgend (vergl. Seite 66, lfd. Bandes, 4. August 1928), hat nun auch die Elektra Birseck in Münchenstein beschlossen, sich an den Kraftwerken Oberhasli zu beteiligen, und zwar mit 3 Mill. Fr. Falls noch die selbständige Zuleitung von Innerkirchen auf der neuen 150 000 V Leitung bis Basel in Frage kommen sollte, erhöht sich der Betrag um 1,5 Mill. Fr.

Elektrifikation der Schweiz. Bundesbahnen. Als letztes Glied in der Kette der Elektrifikation der schweizerischen Hauptlinien ist heute die 41,7 km lange Strecke Oerlikon-Schaffhausen dem elektrischen Betrieb übergeben worden. Damit ist das Programm der beschleunigten Elektrifikation erfüllt. Von den 2942 km des Gesamtnetzes der S. B. B. sind nunmehr 1666 km, auf die 80% des Verkehrs entfallen¹⁾, für elektrische Zugförderung eingerichtet. Die auf später verschobene zweite Elektrifikationsperiode wird weitere 424 km umfassen.

Die Gewinnung von Bauxit im Jahre 1927 belief sich auf 1 684 000 t gegenüber 1 416 000 t im Vorjahre. An der Spitze steht Frankreich mit 530 000 (408 000) t; dann folgen die U. S. A. mit 330 000 (390 000) t, Ungarn mit 240 000 (5000) t, Niederländisch-Guyana mit 170 000 (45 000) t, Britisch-Guyana mit 160 000 (186 000) t, Jugoslawien mit 130 000 (150 000) t und Italien mit 85 000 (200 000) t.

¹⁾ Vergl. Band 91, Seite 55 (4. Februar 1928).

La première étape est le monastère des Chartreux de la Valsainte, dont M. Bernard Aeby, adjoint à l'ingénieur cantonal au département des travaux publics, nous retrace l'histoire avant que nous ne pénétrions dans l'enceinte de cette maison du silence. Conduits par le père prieur, nous avons l'occasion de visiter le couvent dans tous ses détails, y compris la riche bibliothèque et une cellule — façon de parler, puisqu'il s'agit de petites habitations complètes — inoccupée à ce moment. Nous rappelons qu'une courte description du couvent a paru dans la Bauzeitung du 16 oct. 1920; nous la complétons par les deux figures à la page 307.

La visite terminée, nous avons la grande surprise de retrouver devant le porche nos autocars avec capotes rabattues: les optimistes avaient donc eu raison! Nous eumes ainsi le loisir, au retour, de contempler et d'admirer tout notre soûl les beautés de la campagne fribourgeoise. Ce qui nous frappa tout particulièrement, c'est la concordance frappante du bétail, au point de vue des couleurs, avec les armoiries du canton. Quel aspect bien plus beau encore cette coïncidence donnerait par exemple aux pâturages neuchâtelois, si elle y existait aussi! Une question du même ordre que la „Trachtenfrage“, digne d'occuper le „Heimatschutz“.

Une courte halte au barrage de la Jogne de l'usine de Broc, sur lequel M. A. Waeber, ingénieur en chef des Entreprises électriques fribourgeoises, nous fit quelques communications intéressantes, nous permit d'ajouter quelques bribes techniques aux impressions

Nekrologe.

† **Albert Leumann**, Maschinen-Ingenieur in Basel, ist am 21. November von einer Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung seiner Familie und seinem Freundeskreis entrissen worden. Er war geboren worden am 1. August 1866 in Kümmerthausen im Kanton Thurgau und genoss seine Vorbildung an der Kantonschule Frauenfeld, mit deren Maturitätszeugnis er im Herbst 1886 die Fachlehrer-

Abteilung der Eidgen. Technischen Hochschule bezog. Mit Unterbruch eines Studienjahres an der Universität Berlin pflegte er seine mathematisch-physikalische Ausbildung in Zürich bis 1891; er beschloss sie durch die Erwerbung des philosophischen Doktorgrades an der Universität.

Seiner Veranlagung nach hätte er sich gerne ganz dem wissenschaftlichen Gebiet zugewandt: so finden wir ihn 1892/93 als Versuchsingenieur bei der Elektrizitätsfirma Alioth in Basel, sodann 1893/94 wieder an der E. T. H. als Assistent des Physikers H. F. Weber. Dem dringenden Rat seines Vormundes folgend ging er hierauf doch zur praktischen Tätigkeit über, der er 1894/95 als Ingenieur der Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ in Köln, 1895 in Nancy oblag; seit 1896 war er dann wieder bei Alioth in Münchenstein als Chef-Elektriker. Im Jahre 1905 trat Leumann in die Basler Maschinenfabrik G. Meidinger & Cie. in Basel über, bis er sich 1917 selbständig etablierte, indem er eine „Fabrik elektrotechnischer Maschinen und Apparate“ in Basel errichtete. Diesen Schritt unternahm Leumann hauptsächlich im Hinblick auf die Zukunft seines einzigen Sohnes, dem er damit einen sichern Lebensweg zu ebnen dachte. Mit klarem Verstand

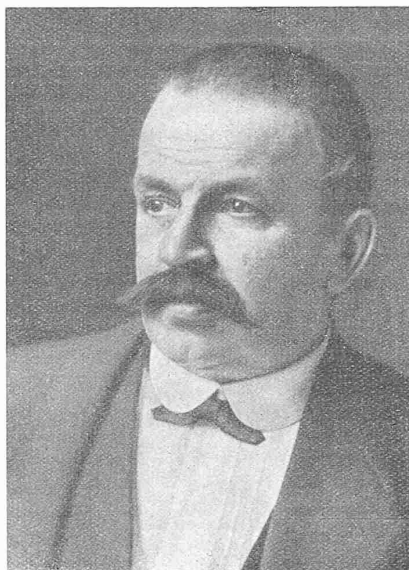
und hervorragend gutem Gedächtnis ausgestattet, widmete er sich unermüdlich seiner Arbeit; daneben zeigte er aber auch reges Interesse für die verschiedensten Fragen auf wissenschaftlichem, religiösem und politischem Gebiet, ohne indessen sich aktiv darin zu betätigen. Seine Erholung nach der Arbeit suchte er vor allem in seiner Familie, wie im Freundeskreis der G. E. P. In seinen Anschauungen war Leumann eher konservativer Natur, und so blieb er trotz seiner dauernden Niederlassung in Basel seiner angestammten Heimat, dem Thurgau, ein treuer Bürger. Ein ausserordentlich schwerer Schlag für ihn war 1923 der Tod seines an der E. T. H. in Zürich studierenden Sohnes, der zu grossen Hoffnungen berechnete. Dieser Schlag hat seinen Lebensmut eigentlich gebrochen; alle seine

multiples classées durant la matinée. Puis la course continue vers la dernière étape, la petite ville de Gruyère, où nous pouvons constater qu'il n'y a pas que Fribourg qui soit pittoresque dans le canton. Après avoir retrouvé les dames qui, n'ayant pas accès au couvent, ont entrepris une excursion à Charmey, nous faisons le tour du château, pour nous rendre ensuite à l'„Hôtel de Ville“, où nous attend le banquet de clôture.

Ne gâtons pas l'excellent souvenir que tous ont gardé de cette réunion finale en cherchant à en donner ici une narration suivie. Si nous avons pris des notes, voici ce qu'elles diraient: joyeux... plus que copieux... franche cordialité... chaque convive a sur la tête un capet d'armailles marqué des initiales de la S. I. A. (charmante idée de nos collègues fribourgeois)... double quatuor d'armailles... allocution très applaudie de M. Murith, syndic de la ville de Gruyère... Liauba, Liauba... La parole est à M. L. Jungo, directeur des constructions fédérales... Les autos sont prêtes pour ceux qui veulent atteindre à Fribourg le train de 16.23 h... adieu, merci, et merci encore... et déjà nos auto-cars descendent la pente et reprennent la direction de Fribourg...

La 51^{me} assemblée de la S. I. A. a été un plein succès dont la section fribourgeoise a tout lieu d'être fière. Vous avez bien fait les choses, amis fribourgeois! Nous garderons des trois jours passés chez vous un souvenir ineffaçable!... Un ban fédéral pour les collègues fribourgeois!

G. Z.



DR. ALBERT LEUMANN
MASCHINENINGENIEUR

1. August 1866

21. Nov. 1928

Arbeit schien ihm umsonst und ihres Sinnes beraubt. Aber mit starkem Willen hielt er sich aufrecht, wollte er von Schonung nichts wissen, trotzdem sich schon vor längerer Zeit Symptome eines chronischen Leidens bei ihm bemerkbar machten. Niemand aber ahnte seinen so rasch und aus ganz anderer Ursache erfolgten Tod.

Der Freundeskreis der G. E. P. in Basel verliert in Albert Leumann eine seiner festesten Stützen; noch unmittelbar vor seiner verhängnisvollen Erkrankung sass er froh im Kreise seiner Kollegen. Stets hilfsbereit, wo er, auch im Stillen, helfen konnte, hinterlässt Albert Leumann eine tiefe Lücke. Dankbarkeit und ein treues Andenken sind ihm auch über das Grab hinaus gesichert. r.

† **Friedr. Ziegler**, von Winterthur, geboren am 24. Dez. 1854, ist am 9. Dezember in Luzern gestorben. Ziegler hatte, nach Absolvierung der kant. Industrieschule Winterthur, von 1874 bis 1877 an der mech.-techn. Abteilung der E. T. H. sich zum Maschineningenieur ausgebildet; er hat sich aber schon 1880 nach Sumatra begeben, wo er sich vom Assistenten einer Tabakpflanzung bis zum Hauptadministrator der Deli-Tabak Maatschappij emporarbeitete. Der Verstorbene gehörte zu der ältern Garde der G. E. P., der er zeitlebens treu geblieben.

† **Niklaus Morgenthaler**, ebenfalls ein G. E. P.-Kollege, a. Baudirektor des Kantons Bern und langjähriger Direktor der Emmenthalbahn, ist am 7. Dezember, fünfundsechzigjährig, in Burgdorf gestorben. Sein Lebensbild soll folgen.

Wettbewerbe.

Umgestaltung des Barfüsserplatzes in Basel. Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt eröffnet unter den baslerischen und den seit mindestens 1. Januar 1926 in Basel niedergelassenen Fachleuten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Umgestaltung des Barfüsserplatzes samt den anliegenden Strassen-einmündungen. Einlieferungstermin ist der 1. April 1929. Das Preisgericht besteht aus den Herren Regierungsrat Dr. A. Brenner, Vorsteher des Baudepartements, als Präsident, den Ingenieuren Carl Moor, Kantonsingenieur (Basel), Eduard Riggenbach (Basel) und Arnold Gysin, Strassenbahndirektor (Basel), den Architekten Paul Vischer (Basel), Th. Hünerwadel, Hochbauinspektor (Basel) und Conrad Hippenmeier, Chef des Bebauungsplanbureau Zürich, ferner Prof. Dr. J. Wackernagel jun., Präsident der staatlichen Heimatschutzkommission (Basel), und Regierungsrat Dr. R. Niederhauser, Vorsteher des Polizeidepartements. Ersatzmänner sind Ing. Carl Jegher (Zürich) und Arch. Henri Baur (Basel). Zur Prämiierung von höchstens fünf Entwürfen ist dem Preisgericht ein Betrag von 8000 Fr. zur Verfügung gestellt, dazu noch 2000 Fr. für allfällige Ankäufe. Verlangt werden: Uebersichtsplan 1 : 2000 mit Eintragung der Regelung des Verkehrs, Detailplan 1 : 200, tiefbauliche Schnitte und Ansichten der Gliederung der Baumassen 1 : 200, Eintragung von Ansichten des neuen Platzes in vorhandene Photographien, Grundrisse der erforderlichen Umbauten des Casino, Erläuterungsbericht. Modelle sind nicht zugelassen. Ein Bewerber oder eine Bewerbergruppe darf nur ein Projekt einreichen; dabei gelten in einer Firma mit Namen genannte Fachleute als eine Bewerbergruppe. Programm und Unterlagen können gegen Hinterlage von 20 Fr. beim Sekretariat des Baudepartement Basel bezogen werden.

Neubauten für die Universität und das Kantonale chemische Laboratorium in Bern. (Band 92, Seite 91). Das Preisgericht hat am 1. Dezember seine Arbeit beendet. Von den 35 eingereichten Entwürfen wurden die folgenden prämiert, wobei von der Erteilung eines I. Preises abgesehen wurde, weil kein Projekt vollständig befriedigt.

1. Rang (6500 Fr.): Salvisberg & Brechbühl, Architekten, Bern.
2. Rang (4200 Fr.): W. von Gunten, Architekt, Bern.
3. Rang (3800 Fr.): Karl Indermühle, Architekt, Bern.
4. Rang (2500 Fr.): Rybi & Salchli, Architekten Bern.
5. Rang (1000 Fr.): Emil Hostettler, Architekt, Bern.
- Ankauf (1000 Fr.): J. Wipf, Architekt, Thun.
- Ankauf (500 Fr.): Walter Niehus, Architekt in Zürich.
- Ankauf (500 Fr.): Hans Müller, Architekt in Stuttgart, und Arthur Dürig, Architekt, Bern.

Die Entwürfe sind bis Donnerstag, den 20. Dezember im Kantonalen Zeughaus in Bern ausgestellt, wo sie täglich von 9 bis 11.45 h und 14 bis 17 h besichtigt werden können.

Hospice Sandoz-David, Lausanne (Band 91, Seite 277, Band 92, Seite 154). Im „Bulletin Technique de la Suisse romande“ vom 3. und 17. November 1928 sind die vier anlässlich dieses Wettbewerbes prämierten Entwürfe veröffentlicht.

Literatur.

Die physikalischen Grundlagen der elektrischen Festigkeitslehre. Von N. Semenov, Assistent-Direktor, und A. Walther, Ing. des Physik.-Techn. Laboratoriums in Leningrad. Mit 116 Abb. Berlin 1928. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 16,50.

Auf Seite 27 von Band 85 (am 17. Januar 1925) der „Schweiz. Bauzeitung“ wurde über die neuen Wärmetheorien des Durchschlags fester elektrischer Isolatoren berichtet und am Schlusse des Berichtes darauf hingewiesen, dass nun in rascher Folge weitere wertvolle Beiträge zur Vorausberechnung des elektrischen Durchschlages zu erwarten seien. Dies ist in der Tat eingetroffen, wobei auch Angehörige des Petersburger Laboratoriums Beiträge leisteten, die zur Abfassung des vorliegenden, 168 Seiten in grossem Oktavformat umfassenden Buches führten. Von den drei Abschnitten, in die es eingeteilt ist, handelt der erste über die experimentellen Methoden der Erforschung von elektrischen Feldern; wir entnehmen ihm, dass die Petersburger Physiker im Ausbau der amerikanischen Methode der Glühsonde Bedeutendes geleistet haben. Ein zweiter, mehr nur kurz referierender Abschnitt handelt vom Vakuum als Isolator. Den Hauptumfang, nämlich rund zwei Drittel des Buches, nimmt der dritte Abschnitt ein, der den Durchschlag der festen Isolatoren behandelt. Er führt zur Schlussfolgerung, dass bei hohen Temperaturen dem Durchschlag der Isolatoren zweifellos ein Wärmeprozess zu Grunde liege, aus dessen Verlauf auch die absoluten Werte der Durchschlagsspannungen sich vorausberechnen lassen. Die Priorität für die bezügliche, bei dicken Isolationsschichten zu benutzende Berechnungsweise schreibt er W. Rogowski zu, während diese Priorität tatsächlich H. Schaft zukommt, wie den Lesern dieser Zeitschrift aus dem obengenannten Berichte in Band 85 bekannt ist. Zur Deutung des Durchschlags fester Isolatoren bei niedrigen Temperaturen wird neben einer neueren Zerreissungstheorie durch elektrostatische Kräfte, die man W. Rogowski verdankt, auch eine bemerkenswerte Ionisationstheorie mitgeteilt, die in Petersburg von A. Joffé entwickelt wurde; diese Theorien vermögen dem Durchschlagsproblem allerdings nur in den Hauptzügen gerecht zu werden.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass der heutige Stand der Erforschung der physikalischen Grundlagen der elektrischen Festigkeit aus dem vorliegenden Buche klar und anschaulich hervorgeht, sodass wir es warm empfehlen können. W. Kummer.

Die elastischen Platten. Die Grundlagen und Verfahren zur Berechnung ihrer Formänderungen und Spannungen, sowie die Anwendungen der Theorie der ebenen zweidimensionalen elastischen Systeme auf praktische Aufgaben. Von Dr. Ing. A. Nádaí, Göttingen. Mit 187 Abb. und 8 Zahlentafeln. Berlin 1925. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 24 M.

Die Theorie der biegefesten, elastisch-isotropen Platten verdankt ihren Ausbau, der für den Ingenieur an die Namen Lewy, Marcus, Nádaí gebunden ist, der Entwicklung des Eisenbetonbaues. Der Eisenbau ist der Anwendung der Plattentheorie mit ebensolchem Recht zugänglich und zeigt auch, besonders in Konstruktionselementen des Eisen-Wasserbaues, interessante Beispiele. Das Buch Nádaís orientiert über Entwicklung und Stand der Plattentheorie; eigene Erkenntnisse werden mit denen anderer Autoren verglichen und beleuchtet; es weist praktisch brauchbare Wege zur Lösung von Plattenproblemen. Die Darstellung von Versuchen und eingehende Auswertung ihrer Ergebnisse, rechnerische Beispiele und klare graphische Darstellungen vermitteln bildhafte Einblicke in das Wesen der Plattenbiegung. An für den Bauingenieur geläufige Begriffe knüpft die hübsche Einführung in die Differenzenrechnung und ihre Anwendung in der Plattenstatik an. Abschnitte über die Stabilität dünner Platten, über biegsame Platten mit Gewölbspannungen und über dicke Platten, sowie ein Anhang: „Zur Entstehungsgeschichte der Plattentheorie“ erweitern das wertvolle Buch, das sich durch Klarheit von Grundbegriffen und Darstellung und durch anregende Vielseitigkeit der Problemstellung auszeichnet. Durch die Anwendung der Verfahren auf praktische Beispiele ermöglicht es eine genaue Berechnung von Plattenaufgaben und trägt dadurch bei zur Verbreitung wirtschaftlichen Bauens. F. Stüssi.